

Humanistisches Engagement in Zeiten des Islamismus in Deutschland

Der Islam steht seit der sogenannten Flüchtlingskrise 2015 mal mehr oder weniger stark im Interesse der Medien und wird spätestens seit den islamistischen Terroranschlägen vom 11. September 2001 in der westlichen Welt in Talk-Shows und weiteren Formaten diskutiert. Dabei fällt auf, dass nach islamistischen Terroranschlägen die Differenz zwischen Islam und Islamismus stark gemacht wird. Während der Islam dabei als Religion der Barmherzigkeit vom Islamismus abgespalten wird, werden letzterem Gewalt, Steinigungen und Ehrenmorde zugeschrieben. Die Quelle des Glaubens jedoch, der Koran, ist die Quelle sowohl des Islam, als auch des Islamismus.

Mehr dazu ((verlinkt auf eine Folgeseite mit dem weiteren Text))

Der Prophet Mohammed ist unfehlbar und Quelle der Moral

Der Islam kennt eine einzige Quelle seiner Moral: es ist der unfehlbare Prophet Mohammed, der im 7. Jahrhundert als Religionsstifter des Islam darin vorislamische Rituale arabischer Kultur zu einer neuen Religion verbunden hat. Streng wurden jene, die sich ihm anschlossen verschont und sogenannte Götzendiener mit dem Tode bedroht. Politische und religiöse Führung bilden eine Einheit. Der Koran und die Hadithen sind nicht bloße Grundlage für den monotheistischen Glauben, sondern auch für das Recht (Scharia) und bestimmen das soziale Zusammenleben der Muslime untereinander und mit Nicht-Muslimen. Der Gottesbegriff des Islam ist ein absoluter und erfordert völlige Hingabe. Das Verständnis der Unfehlbarkeit Mohammeds und der absoluten Wahrheit des Koran teilen Muslime der verschiedenen Rechtsschulen miteinander, ob es sich dabei um Sunniten, Schiiten, Wahabiten und weitere handelt. Zählt eine Person als Muslim, wird sie näherstehend eingeordnet als ein Nicht-Muslim. Der Begriff für diese religiös fundierte Gemeinschaft der Muslime lautet Umma und wird begleitet von einer emotionalen Bindung aller Muslime auf der Welt zueinander, die Umma als blutender Körper dargestellt, der Schmerz empfindet, sobald andere Muslime leiden. Für die Umma im Großen ist die Familie im Kleinen die Basis, in welcher der traditionalistische Gesetzesislam mit strenger gegenseitiger Kontrolle der Mitglieder untereinander auf die Einhaltung der Gebote hin durchgesetzt wird.

Die Apostel sind die schlimmsten Abtrünnigen

Jene, die dem islamischen Gottesbegriff nicht folgen, stehen in der Hierarchie deutlich unter den Muslimen. Sogenannte Völker des Buchs, wie Juden und Christen stehen dabei noch über den sogenannten Ungläubigen. Am schlimmsten stehen allerdings die Abtrünnigen, die Apostaten dar. Sie sind jene, die Mohammed, den Koran oder den Islam als gesamte Religion in Frage stellen. Abtrünnige in diesem Sinn müssen um ihr Leben fürchten, da die Strafe der Scharia für sie den Tod vorsieht, welcher beispielsweise über eine sogenannte Fatwa verhängt wird, welche die Person, gegen die sie gerichtet ist, für quasi vogelfrei erklärt.

Die Rolle der Frau

Die Frau erscheint im Islam als Quelle der Sünde, sofern sie beispielsweise nicht in vorgeschriebener Kleidung das Haus verlässt oder vorehelichen Geschlechtsverkehr hat. Verstößt die Frau gegen das Gebot der Keuschheit und besudelt damit die Ehre ihrer Familie, stehen für sie als Verursacherin der Schande Strafen von verbalen und körperlichen Warnungen bis hin zur Verstoßung und Ehrenmord bereit. Ihre Erziehung zielt auf ihre Rolle als tugendhafte Ehefrau, die ihrem Partner zu Diensten zu stehen hat. Um die Gefahr einer verursachten Schande durch die Frau zu minimieren, entwickelten sich über die Jahre Mechanismen zur sozialen Kontrolle des Lebens der Frauen. Beispielsweise durch schnelles Versprechen der Tochter an einen Cousin der Clique oder befreundeter Familien, sobald die Kinder geboren sind, die Methode der Zwangsheirat also.

Wer darf sich überhaupt Sprachrohr des deutschen Islam nennen?

Dieses Verständnis eines traditionalistischen Islam, der die Stellung der Frau eine eindeutig gegen ihre Emanzipation ist, wird von den konservativen Islamverbänden der Bundesrepublik Deutschland geteilt. Der Zentralrat der Muslime beispielsweise präsentiert sich in der Öffentlichkeit gerne als das Sprachrohr des deutschen Islam, während dieser knapp 10.000 bis 20.000 Muslime repräsentiert, während von knapp 5 Millionen Muslimen in der BRD auszugehen ist. Der Zentralrat der Muslime versammelt als Dachverband auch vom Verfassungsschutz überwachte Verbände und Moscheegemeinden unter sich und darunter ebenfalls Vereine, die als deutsche Zentrale des ägyptischen Zweiges der Muslimbruderschaft eingestuft werden. Die Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion (DITIB) zählt ebenfalls zu den traditionalistisch-konservativen Islamverbänden. DITIB präsentiert sich ebenfalls öffentlichkeitswirksam als freiheitliche Kraft, rief zu Demonstrationen gegen Terror auf und nach dem islamistischen Terroranschlag auf die französische Satirezeitschrift Charlie Hebdo am 7. Januar 2015 zu einer Mahnwache für Toleranz am Brandenburger Tor. DITIB-Gemeinden fielen jedoch ebenfalls des öfteren durch fragwürdige Inhalte auf. So stellte die DITIB-Gemeinde Melsungen im Jahr 2013 eine ausführliche Sammlung antisemitischer Sprüche über Juden aus dem Koran und den Hadithen auf Türkisch ins Netz, die Juden in klassisch antisemitischer Manier als Vertragsbrecher, Lügner, Prophetenmörder, geizig und überheblich dargestellt werden.

Das Muslimische Forum für Grundwerte und deutsche Lebenswirklichkeit

Das Muslimische Forum Deutschland wurde am 22. April 2015 mit Hilfe der CDU-nahen Konrad-Adenauer-Stiftung gegründet. Zu den Gründungsmitgliedern gehören einige mittlerweile mehr oder weniger bekannte Persönlichkeiten aus den öffentlichen Medien, Zeitungen und Talkshows, darunter: Ahmad Mansour, Mouhanad Khorchide, Lamya Kaddor und Düzen Tekkal. Ahmad Mansour ist der Sprecher des MFD. Im Forum sind neben Sunniten und Schiiten auch Aleviten, Jesiden und christliche Unterstützer. In seiner Gründungserklärung schreibt das MFD: „Wir setzen uns ein für die Etablierung eines Islamverständnisses, das mit unseren Grundwerten und der deutschen Lebenswirklichkeit übereinstimmt. Dieses Islamverständnis soll theologisch fundiert sein und daher dem Selbstverständnis einer bekenntnisgebundenen Sicht auf den Islam gerecht werden und die Rechte und Freiheiten des Individuums wahren.“ Die

Allgemeinen Menschenrechte, nicht die Kairoer Erklärung der Menschenrechte im Islam, welche die Scharia als alleinige Grundlage der Menschenrechte definiert, sind das Fundament des MFD: „Die allgemeinen Menschenrechte, die europäische Menschenrechtskonvention und das deutsche Grundgesetz bilden den Rahmen, innerhalb dessen sich jeder frei bewegen darf. Wir lehnen religiös begründete Traditionen und Gesetze ab, die im Widerspruch zu den Menschenrechten bzw. zum deutschen Gesetz stehen. Wir übernehmen Verantwortung für unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung.“

Der humanistische Islam ist für Trennung von Religion und Kirche

Das MFD möchte als Stimme der humanistisch orientierten Muslime in Deutschland auftreten, die laut eigener Aussage nicht von den bestehenden muslimischen Institutionen in Deutschland repräsentiert werden. Das MFD versteht den Koran im historischen Kontext und setzt sich für eine historisch-kritische Exegese ein. Der humanistische Islam glaubt sich nicht im Besitz der letzten Wahrheit und fordert eine strikte Trennung von Religion und Politik und die Achtung der Selbstbestimmung der Frau. Sie sprechen sich gegen das Kopftuch bei Kindern aus und unterstützen die Freiheit von Frauen, sich für ein Kopftuch zu entscheiden oder dieses abzulegen. Erziehung soll auf die Selbstbestimmung ausgerichtet sein, die Teilnahme aller muslimischen Schüler an Schwimmunterricht, Klassenfahrten und Sexualkundeunterricht gefordert. Klar positionieren sie sich gegen Antisemitismus, Homophobie und Hass auf den Westen.

Der liberale Islam zuhause in der Ibn-Ruschd-Goethe-Moschee

Die Ibn-Ruschd-Goethe Moschee, deren erster Namensgeber der Vertreter einer islamischen Vernunftphilosophie und Kommentator der Werke von Aristoteles war, wurde am 16. Juni 2017 im Berliner Stadtteil Moabit eröffnet und geht maßgeblich auf die Rechtsanwältin und Frauenrechtlerin Seyran Ates zurück. Die neue Moschee, die zugleich der Ort für einen liberalen Islam ist, soll eine spirituelle Heimat für Frauen und Männer sein, die sich in traditionellen Moscheen nicht wohlfühlen und die sich nicht vorschreiben lassen wollen, wie sie ihre Religion zu leben haben. Dabei stehen Toleranz und Geschlechtergerechtigkeit im Vordergrund. Seyran Ates bezeichnet das konservative Islamverständnis als falsch und arbeitet gegen legitimierte Geschlechterapartheid und die Unterdrückung der Frau, gegen Zwangsverheiratung, Kinderehen und Ehrenmorde. 2007 wurde sie für ihr Engagement für Integration und Gleichberechtigung mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet. Seyran Ates erhält seit Gründung der Moschee erneut Morddrohungen von fundamentalistischen Muslimen und Islamisten und wird von konservativen Islamverbänden verhöhnt.

Notwendig ist eine auf das Individuum zielende Befreiung im Sinne der Menschenrechte

Der Leiter des Fachbereichs für Islamische Theologie/Religionspädagogik der Pädagogischen Hochschule Freiburg, Abdel-Hakim Ourghi, der ebenfalls Mitbegründer der liberalen Berliner Moschee ist, spricht sich für eine historisch-kritische Exegese des Koran aus und fordert ein

Ende der Pädagogik der Unterwerfung. Er rechnet mit den Islamverbänden ab, die sich dauerhaft in einer Opferrolle inszenieren und Extremismus in ihren eigenen Gemeinden verleugnen, weil diese keinen Beitrag zu echter Integration und Deradikalisierung von in der BRD lebenden Muslimen leisten. Sie predigen den Islam nach außen hin als Religion des Friedens, innerhalb ihrer Gemeinden allerdings als absolute und gottesrechtliche Gesellschaftsordnung. Abdel-Hakim Ourghi gehört damit zu einer Gruppe von liberalen Muslimen, die der Aufklärung verpflichtet sind und einen zeitgemäßen Islam etablieren wollen. Sie haben es nicht einfach und sind zahlreichen Anfeindungen und Drohungen ausgesetzt. Es sind Menschen wie Ahmad Mansour, Hamed Abdel-Samad, Bassam Tibi, Mina Ahadi, Zana Ramadani, Rana Ahmad und auch weitere, über den Globus verteilte Personen wie Ayaan Hirsi Ali, Maajid Nawaz und Salman Rushdie, die sich auf gefährliches Terrain einer islamischen Aufklärungs- und Reformbewegung begeben. Ihr Engagement ist notwendig, es ist humanistisch. Sie sind keine Feinde der Muslime, sondern zeigen, dass Geschichte nicht ein ewig gleiches Gesetz, sondern von Menschen gemachte Geschichte und damit potentiell veränderbar ist. Sie sind die Freunde aller zeitgemäß lebenden Menschen und üben Kritik an der alten Ordnung, die mit dem Koran stets die des 7. Jahrhunderts bleibt. Es geht dabei nicht um eine Spaltung der Gesellschaft und besonders nicht um Rassismus und "Islamophobie" - sondern um eine auf das Individuum zielende Befreiung im Sinne der Menschenrechte, die so dringend notwendig ist.

Daniel Myga